

*In Erinnerung an Franz Cahannes, 1951-2021*

## **Unermüdlich für die Sache**

Stefan Howald

Franz war immer voll unbändiger Energie. Wo er mitwirkte, trieb er voran. Er verband Sachkenntnis mit organisatorischem und technischem Geschick. Ja, er war der ideale organische Politfunktionär – das Wort positiv verstanden.

1951 in Graubünden geboren, zog Franz Cahannes nach der Matura nach Zürich, wo er Geschichte und Germanistik studierte. Sogleich engagierte er sich in der Studentenpolitik. Bald war er Mitglied des Marxistischen Studentenverbandes (MSV), der im Dezember 1973 gegründet wurde und der Partei der Arbeit (PdA) nahestand. Er verantwortete die Theoriezeitschrift des MSV, zuerst die *Roten Perspektiven* in Zürich, dann die von den Sektionen Zürich, Basel und Bern herausgegebene *debatte*. Zahlreiche, zumeist nicht gezeichnete Beiträge zur Hochschulpolitik in diesen Publikationen stammten von Franz. Doch 1977 beschwerte sich der Erziehungsdirektor Alfred Gilgen gegen die automatische Mitgliedschaft aller Studierenden in der Studentenschaft der Uni Zürich (SUZ) und initiierte die Liquidierung der ihm verhassten, weil kritischen SUZ. Franz wurde für die Jahre 1977 und 78 in einen interimistischen Kleinen Studentenrat gewählt und war massgeblich an der Sicherung studentischer Dienstleistungen durch Umwandlung in Stiftungen sowie am Aufbau der Nachfolgeorganisation, dem Verband der Studierenden an der Uni (VSU) beteiligt.

Franz Cahannes trat 1976 der PdA Zürich bei und ab 1978 gehörte er der kantonalzürcherischen Parteileitung an. In der PdA wurde damals um den Eurokommunismus gestritten. Beziehungsweise jüngere Genossen versuchten einmal mehr eine «Erneuerung» gegen die alte Riege durchzusetzen. Eine Gruppe von PdA-Mitgliedern vornehmlich aus Zürich wollte mit einem neuen Theorieorgan die Erneuerung fundieren und suchte vorerst die Unterstützung der gesamtschweizerischen Parteispitze. Die verhielt sich zögerlich; da die Sache verschleppt zu werden drohte, suchte die Gruppe Verstärkung ausserhalb der PdA. Noch im Herbst 1980 bestand die Hoffnung (oder die Befürchtung ...), die PdA Schweiz beteilige sich offiziell am Projekt. Allerdings verlangte die Partei den Einsitz eines ZK-Mitglieds in die Redaktion. Entsprechend zerschlugen sich Ende 1980 die Verhandlungen. So bildete die dissidente PdA-Gruppe – Franz Cahannes, Urs Hänsenberger, Röbi Kuster, Urs Rauber, Berthold Rothschild und Reto Tognina – mit den aus anderen politisch-theoretischen Zusammenhängen stammenden Pierre Franzen und Stefan Howald die parteiunabhängige *Widerspruch*-Redaktion, bald ergänzt durch Martin Bondeli und Markus Peter. Diese Anfänge und die Entstehung des Hefts 1 des WIDERSPRUCH im Frühling 1981 sind von Urs Sekinger geschildert worden.<sup>i</sup>

Franz war von Beginn an um die technische Basis der Zeitschrift besorgt. Er hielt den Kontakt zu Setzerei und Druckerei und zeichnete fürs Layout verantwortlich. Wenn die von Helga Ruckstuhl im Tessin gesetzten Fahnen in Zürich eintrafen, machten sich zwei, drei Redaktionsmitglieder unter der Anweisung von Franz hinters Layout, schnitten Abschnitte und Zeilen aus, klebten zusammen, um die Fahnen mehr oder weniger fristgerecht an die Druckerei zu liefern. Auch für den Vertrieb der Zeitschrift war er in diesen Anfangszeiten zuständig.

Und da waren natürlich auch die inhaltlichen Debatten, die er mitprägte. Mitten in die Vorbereitungsdiskussionen zum *Widerspruch* war 1980 die Zürcher Jugendbewegung explodiert. Sie bedeutete für Mitglieder in traditionellen Parteistrukturen eine mehrfache Herausforderung. Die *Widerspruch*-Redaktion reagierte mit einer Gesprächsrunde zu «Partei und Jugendbewegung» darauf. Franz betonte dabei die Wichtigkeit der Autonomie der Bewegung. Dem gegenüber sei es die Rolle der Parteien, an gesamtgesellschaftliche Ziele zu erinnern, zur Entschärfung der Spaltung zwischen Jugendbewegung und traditionell linken Parteien und damit auch zu einer De-Eskalierung des gewalttätigen Konflikts beizutragen. In den folgenden Nummern verfasste Franz zwei ausführliche Literaturberichte sowie einen Nachtrag, in denen er zahlreiche Publikationen untersuchte, inwiefern sie zur Dokumentierung bzw. zur Analyse der Bewegung beitrugen. Diese Beiträge sind auch noch aus heutiger Sicht ertragreich.

An der Bewegung faszinierte Franz der Drang und der Mut zur Aktion, den praktischen Widerstand, eben das Bewegungsmässige, weniger die Forderungen oder die verwendeten Ausdrucks- und Protestformen. Aktiv bleiben galt auch andernorts: Redaktionsintern äusserte er scharfe Kritik an einem Artikel zur Friedensbewegung im Heft 2 des *Widerspruch*. «Für die Erhaltung des Friedens muss etwas gemacht werden und nicht darüber ‹akademisiert› werden», meinte er. Seine Folgerung, eine breite Allianz zu schmieden, um die Bewegung einerseits zu verteidigen, andererseits eine über sie hinausgehende Perspektive zu entwickeln, entsprach seinem Interesse an praktischer Zusammenarbeit. Deshalb hielt er bei aller Kritik an anderen linken Parteien wie der SP, der POCH oder der RML an der Notwendigkeit einer übergreifenden Diskussionskultur fest. Parallel dazu beteiligte er sich in einer frühen Arbeitsgruppe des *Widerspruch* zur Selbstverwaltung. Auch die Diskussionen um das Redaktionsstatut des *Widerspruch* Anfang 1982 prägte er mit.

Im April 1982 wurde Franz Cahannes zusammen mit Roman Seiler aus der PdA Zürich ausgeschlossen (ja, so etwas gab es früher). Vorgeworfen wurde den beiden, einen PdA-kritischen Artikel im *Widerspruch* geschrieben bzw. als Redaktor nicht verhindert zu haben. Im folgenden Heft Nummer 3 begründeten die fünf PdA-Mitglieder in der Redaktion in einem gemeinsamen Artikel die Kritik an der in der PdA Zürich vorherrschenden Linie und forderten einen neuen «Willen zu einer politischen Auseinandersetzung, die frei von dogmatischer Disziplinierung, Diffamierung und blind-traditionalistischer Besserwisserei» sei.<sup>ii</sup> Zugleich gründete er mit Gleichgesinnten eine neue PdA-Sektion Sihl und versuchte als deren Präsident, dass sie als eigenständige Sektion von der gesamtschweizerischen PdA anerkannt werde. Doch die Zeit für solche Parteispiele war allmählich abgelaufen, obwohl alte Trennlinien noch weiterwirkten. In einem Literaturbericht zu «Karl Marx und die Schweizer Linke» skizzierte Franz im Heft 5 des *Widerspruch* (1983, 72-76) die

verschiedenen aktuellen Positionen von SP und POCH bis hin zur sich neuformierenden ökoradikalen Bewegung.

In allen alternativen, auf viel Gratisarbeit beruhenden Projekten sind die Arbeitsteilung und die Übernahme bzw. Zuteilung administrativer Arbeit ein Dauerbrenner. Franz, ohne den es zu Beginn den *Widerspruch* nicht gegeben hätte, reduzierte allmählich die Arbeit in diesem Bereich. 1985 stieg er bei der Gewerkschaft Bau und Holz (jetzt Unia) ein. Im Dezember 1987 verfasste er für Heft 14 einen Beitrag zu den Schweizer Gewerkschaften zwischen dem Kampf um Arbeitsperspektiven und dem Arbeitsfrieden (118-124). Auf Ende 1988, mit der Nummer 16, gab er die Administration des *Widerspruch* vollständig ab. In der gleichen Nummer 16 ist Franz zum letzten Mal im Impressum als Redaktor aufgeführt. Die Arbeit in der Gewerkschaft verlangte jetzt seinen vollen Einsatz. Dazu gehörte auch das Engagement in verschiedenen Genossenschaften, womit er an die einstigen Debatten um die Selbstverwaltung anknüpfte. Diese Gewerkschaftstätigkeit ist ein anderes, arbeits- und ertragreiches Kapitel. Dem *Widerspruch*, der ihm so viel verdankte, hielt er bis zuletzt als Unterstützer und Leser die Treue.

## Anmerkungen

1 Siehe Urs Sekinger: 40 Jahre *Widerspruch* – vom schwierigen Start in bewegten Zeiten. In: *Widerspruch* 76, 1. Halbjahr 2021, 165-173; und Stefan Howald: Die Lebensnotwendigkeit von Theoriearbeit. Kurzer subjektiver Rückblick auf vierzig Jahre *Widerspruch*. In: *Widerspruch* 77, 2. Halbjahr 2021, 185-195. Beide Artikel sind auf dieser Website aufgeschaltet.

2 Siehe Beitrag Zum Konflikt in der Partei der Arbeit Zürich von Franz Cahannes, Robert Kuster, Urs Rauber, Berthold Rothschild und Reto Tognina, in: *Widerspruch* 3, Juni 1982, 126-131.

---

## Literatur

Partei und Jugendbewegung – Macht und Ohnmacht. Ein Gespräch. *Widerspruch* 1, März 1981, 59-70

Franz Cahannes: D' Bewegig im Spiegel von Publikationen. *Widerspruch* 2, November 1981, 139-152

Franz Cahannes: D' Bewegig im Spiegel von Publikationen (II). *Widerspruch* 3, Juni 1982, 132-136

Franz Cahannes: Karl Marx und die Schweizer Linke. *Widerspruch* 5, Juni 1983, 72-76

Franz Cahannes: Die Zürcher Bewegung. *Widerspruch* 7, Juli 1984, 121-123

Franz Cahannes: Kampf um Arbeitsperspektiven statt Arbeitsfrieden. *Widerspruch* 14, Dezember 1987, 118-124